

Zu den biographischen Inschriften der 25. und 26. Dynastie¹

Karl Jansen-Winkel

Critical review of a recent book on the Egyptian biographies of the 25th and 26th dynasties with special attention given to the selection of texts and the (often incorrect) translations. A short survey of the biographies of the Late Period from the 21st dynasty to the Ptolemaic Period is added, discussing the various types of biographies and their contents as well as the different objects on which these texts are written.

Seit E. Otto die ägyptischen (Auto-)Biographien der Zeit nach dem Ende des Neuen Reiches insgesamt behandelt hatte,² sind zahlreiche neue Inschriften veröffentlicht worden. Eine zusammenfassende Behandlung der biographischen Inschriften der 25. und 26. Dynastie, die sich in mancherlei Hinsicht von denen der vorausgehenden 22./23. Dynastie unterscheiden, ist daher sicherlich ein begrüßenswertes Vorhaben. Die Arbeit von J. Heise zu diesem Thema ist aus einer Heidelberger Dissertation hervorgegangen, die im Jahr 1997 angenommen worden ist. Nach einer kurzen Einleitung (Kap. 1, p.3–6) macht der „Katalog der Biographien“ den Hauptteil der Arbeit aus (Kap.2, p.7–282). In ihm werden 27 Inschriften der 25. (I.1–27) und 46 der 26. Dynastie (II.1–46) aufgeführt, jeweils mit stichwortartiger Beschreibung, Bibliographie, Umschrift und Übersetzung. Daran schließen sich eine kurze Betrachtung zu „Textträger und Textgattung“ (Kap.3, p.283–9) und zwei ausführlichere Kapitel über die „Phraseologie der Inschriften“ (4, p.291–346) und den „Archaismus der biographischen Inschriften“ (5, 347–363) an. Im 4. Kapitel werden die biographischen Phrasen der ausgewählten Texte nach ihrem Inhalt zusammengestellt, unter den Überschriften „Eigenschaften des Beamten“ (wie Charakter, Ansehen, Wohltätigkeit etc.), „Verhältnis zum König“ sowie „Leistungen“ (z.B. Bautätigkeiten). Die einzelnen Ausdrücke werden in Umschrift und Übersetzung aufgeführt, darunter stehen die Verweise auf die jeweiligen Belegstellen in Kapitel 2. Die Untersuchung zum „Archaismus“ dieser Texte bringt in der Hauptsache eine Zusammenstellung, wo bestimmte biographische Phrasen schon in der Zeit vom Alten bis zum Neuen Reich belegt sind. In einer „Zusammenfassung“ (Kap.6, p.365–7) hebt der Autor

1 Zugleich eine Rezension zu J. Heise, *Erinnern und Gedenken. Aspekte der biographischen Inschriften der ägyptischen Spätzeit*, Orbis Biblicus et Orientalis 226, Fribourg: Academic Press/Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2007.

2 E. Otto, *Die biographischen Inschriften der ägyptischen Spätzeit*, Probleme der Ägyptologie 2, Leiden 1954.

noch einmal die in seinen Augen wichtigsten Eigenheiten dieser Text hervor. Das „Verzeichnis der Texte im Katalog“ (p.381–4) wäre besser in ein (merkwürdigerweise fehlendes) Inhaltsverzeichnis integriert worden.

Dem Vorwort zufolge wurde die Arbeit im Juni 1997 zunächst abgeschlossen, später aber überarbeitet und neuere Literatur bis 2004 nachgetragen. Diese Überarbeitung war aber nicht sehr gründlich³. So wird in Fußnote 947 auf die in Tebtynis gefundenen Abschriften der Grabtexte aus Siut mit der Bemerkung „die Texte werden von Jürgen Osing publiziert“ verwiesen, aber diese Publikation ist schon 1998 erschienen.⁴ Die Arbeit von J. Kahl über die Verwendung dieser Siuttexte in der Spätzeit⁵ wird, offenbar nachträglich, in einigen Fußnoten erwähnt, nicht aber im Kapitel 5, wo es vielfach der entscheidende Hinweis gewesen wäre. Auch meine Sammlung der sentenziösen Formulierungen (von 1999),⁶ die gerade in Biographien dieser Zeit häufig vorkommen, ist Heise unbekannt geblieben, obwohl sie ihm einige Umwege (und falsche Übersetzungen) hätte ersparen können.

Ägyptische „(Auto-)Biographien“ kommen fast immer zusammen mit anderen Textsorten (v.a. mit den „Anrufen an die Lebenden“) vor, nur selten als selbständige Texte. Auch in der 25. und 26. Dynastie gibt es vor allem Denkmäler, deren Texte *unter anderem* biographische Passagen enthalten, von ganz unterschiedlicher Länge. In Heises Zusammenstellung finden sich dementsprechend sowohl Texte mit längeren biographischen Abschnitten wie auch solche, die nur ganz wenige Sätze oder Ausdrücke enthalten, manchmal nur einen oder zwei (z.B. Texte I.8; I.9; I.23; I.26; II.7; II.12; II.17). Es war sicher richtig, auch solche Texte aufzunehmen, denn für die phraseologische Sammlung will man ja nach Möglichkeit alle vorhandenen Quellen heranziehen, und auch die Inhalte biographischer Aussagen sollten möglichst vollständig erfaßt werden.

Heise hat allerdings auch einige Statuen und Stelen aufgeführt, auf denen sich überhaupt keine biographischen Passagen finden: die Stelophore des Montemhet Kairo CG 42237 (Text I.14: Hymne und Gebet [!]) und London BM 1643 (I.17: Hymne und „Saitische Formel“), die Gruppenfigur Louvre A.117 (II.14: Anruf an die Lebenden), die Würfelhocker Louvre A.85 (I.24: Anruf an die Lebenden und Sentenzen; Opferformel) und Karnak Magazin (I.4: Opferformel, Anruf an die Lebenden und Sentenzen), die Stelen Leiden V.55 (II.16: Totenklage) und Berlin 19400 (II.43: Anruf an die Lebenden).⁷

3 Man muß dem Autor natürlich zugutehalten, daß er seit einigen Jahren beruflich außerhalb der Ägyptologie beschäftigt ist.

4 J. Osing/G. Rosati, *Papiri geroglifici e hieratici da Tebtynis*, 2 Bd., Florenz 1998.

5 J. Kahl, *Siut – Theben. Zur Wertschätzung von Traditionen im alten Ägypten*, PÄ 13, 1999.

6 K. Jansen-Winkeln, *Sentenzen und Maximen in den Privatinschriften der ägyptischen Spätzeit*, Berlin 1999.

7 Die meisten dieser Texte erscheinen gleichfalls in Otto, *Biogr. Inschr.* (s. Liste der Texte auf p.126–9), weil Otto sie im Rahmen seiner allgemeineren geistesgeschichtlichen Ausführungen herangezogen hatte. Heise hat sie wohl einfach von dort übernommen.

Auf der anderen Seite fehlen eine ganze Reihe von Inschriften dieser Zeit, die biographische Passagen enthalten.⁸ Für die 25. Dynastie etwa wären (u.a.) die Statuen Kairo CG 42198 (Gottesgemahlin Amenirdis I.) und 42203 (Prinz *Ns-Šw-Tjnt*) zu nennen, der Stelophor Philadelphia E.16025 eines Wezirs⁹ oder die Stele der Hofdame Tany.¹⁰ Aus der 26. Dynastie hat Heise von den acht Serapeumstelen mit biographischen Wendungen¹¹ keine einzige aufgenommen, dafür eine andere, die schon aus der 27. Dynastie stammt (Text II.44). Einige Statuen des „Vorlesepriesters“ Petamenophis sind in die Sammlung aufgenommen worden sind (I.20–23),¹² man hätte daher auch die nicht wenigen biographischen Ausdrücke in seinem Grab (TT 33)¹³ berücksichtigen können. Allgemein könnte es für eine Untersuchung der biographischen Inschriften durchaus von Interesse sein zu beobachten, ob und wie sie bei ein- und derselben Person variieren, aber dazu sollten sie für die jeweiligen Personen so vollständig wie möglich erfaßt sein. Von Montemhet werden sieben Inschriften angeführt (I.13–19), davon zwei ohne biographische Texte (s.o.); dagegen sind vier seiner Denkmäler ausgelassen worden, obwohl sie z.T. recht interessante biographische Passagen enthalten.¹⁴ Dem Höfling *T3-b3-nb-Ddt-jm.w* (II.17 und II.18) gehören noch weitere Statuen mit biographischen Ausdrücken,¹⁵ dem Höfling *B3s3* (II.15) wohl auch die Statue Lissabon 158 mit recht ungewöhnliche Wendungen.¹⁶ Die zahlreichen Denkmäler des Königvertrauten *Nht-hr-hb* aus der Zeit Psametiks II. sind überhaupt nicht aufgenommen worden.¹⁷ Auf dem Naophor Kairo 27/11/58/8¹⁸ steht eine sehr ungewöhnliche (datierte) Biographie in Berichtform, die gewiß Beachtung

8 Die Statue Kairo JE 37398, im Jahr 1997 veröffentlicht, ist nachträglich aufgenommen worden (p.166: II.14b), aber hier gibt der Autor weder Umschrift noch Übersetzung.

9 H. de Meulenaere, JEA 68, 1982, 139–44; pl.XIV.2.

10 H. de Meulenaere, in: J. Baines u.a. (Hg.), *Pyramid Studies and Other Essays Presented to I.E.S. Edwards*, London 1988, 68–72; pl.13b; M. Lichtheim, SAK 16, 1989, 203–15; Taf.1–2; A. Leahy, GM 108, 1989, 45–56. Heise erwähnt diesen Text in Fußnote 647 (p.249), hat ihn aber merkwürdigerweise nicht in seine Sammlung aufgenommen, obwohl er als einer der seltenen längeren biographischen Texte von Frauen doch gewiß eine Ausnahmestellung hat.

11 J. Vercoutter, *Textes biographiques du Sérapéum de Memphis*, Paris 1962, 16–58; 65–9; 109–112 (Texte B-G; I; R); vgl. auch BSEG 18, 1994, 33–9. Davon wäre die Stele Louvre IM 4065 (Vercoutter, op. cit., 109–12, Text R) auch aus sprachlichen Gründen interessant gewesen, da hier ein biographischer Satz scheinbar in der indirekten Rede wiedergegeben wird.

12 Ich würde sie allerdings eher in die (frühe) 26. Dynastie datieren, s. WZKM 88, 1998, 165–75; ebenso H. de Meulenaere in: L. Gabolde (Hg.), *Hommages à Jean-Claude Goyon*, BdE 143, 2008, 301–5.

13 PM I², 50–56; J. Dümichen, *Der Grabpalast des Patuamenap*, 3 Bd., Leipzig 1884–94.

14 Die Gruppenfigur von Montemhet und seinem Sohn Kairo CG 42241 (Leclant, *Montouemhat*, 79–86, Doc.12); die Fragmente Chicago FM 31723 + Brooklyn 16.580.186 (*ibid.*, 87–88, Doc.13); der Statuensockel Kairo CG 42239 (*ibid.*, 89–93, Doc.14); das Gefäß London BM 1292 (*ibid.*, 141–8, Doc.30).

15 De Meulenaere, in: Fs Mokhtar, I, 187: London UC 14740 und v.a. der Naophortorso in Rom, Coll. Marchesi, s. Donadoni, MDAIK 24, 1969, 100–4; Taf.XV–XVI.

16 ESLP, 34–5; pl.27 (Nr.29); Jansen-Winkeln, BSEG 25, 2002–3, 108–14.

17 Liste seiner Denkmäler in ASAE 55, 1958, 109 (8); dazu kommen die Statue London BM 1646 (PM VIII, 802) und eine weitere in einer Privatsammlung (I. Guermeur, *Les cultes d'Amon hors de Thèbes*, Turnhout 2005, 156–9).

18 E. Bresciani, SCO 16, 1967, 273–80.

wöhnliche (datierte) Biographie in Berichtform, die gewiß Beachtung verdient hätte. Datiert ist auch die Stele Florenz 2551;¹⁹ dort werden neben einigen biographischen Beiworten auch die genauen Lebensdaten des Besitzers aufgeführt, ähnlich auf den Stelen Leiden AP 57 und 58.²⁰ Im Grab des Obervermögensverwalters der Gottesgemahlin *Ššnq* (TT 27)²¹ gibt es mehrere Inschriften mit ausführlichen biographischen Passagen,²² die viele Parallelen zu älteren Texten zeigen, zu den Stüttexten²³ wie zu anderen Inschriften des Mittleren Reiches²⁴ und der 18. Dynastie;²⁵ auch ein Zitat aus der Lehre des Merikare kommt dort vor.²⁶ Für die Frage des „Archaismus“ wäre das sicher von Interesse gewesen. Die Beiworte auf dem Naophortorso Manchester 3570²⁷ sind historisch nicht unwichtig, da der Besitzer sich rühmt, den König auf seinen Feldzügen ins Ausland begleitet zu haben, u.a. ins Land der *H3w-nbwt*. Beachtenswert sind sicher auch die Inschriften auf der Stele Manchester 2965 aus Abydos,²⁸ dem Würfelhocker des *ḥnh-Hr*²⁹ oder auf der Statue Kairo CG 42205 (mit Beiworten der Gottesgemahlin Anchnesneferibre). Heises Sammlung von Texten erlaubt insgesamt keinen wirklichen Überblick über das verfügbare Material, auch wenn er die meisten längeren und gut bekannten Texte zusammengestellt hat. Den 27 (eigentlich 23) Texten, die er für die 25. Dynastie gesammelt hat, lassen sich weitere 31 hinzufügen, den 47 (bzw. 45) für die 26. Dynastie mindestens noch 118 andere, die immerhin kürzere biographische Abschnitte enthalten.

In der Einleitung (p.5) sagt der Autor, er habe die Texte „anhand der Originalpublikation [sic] erarbeitet und möglichst durch eigene Sichtung und Kollationierung überprüft und neu übersetzt“. Außerdem sei „in einigen Fällen ... auch unpubliziertes Material berücksichtigt“ worden. Als unpubliziert könnte man allenfalls die Schreiberstatue Richmond 51-19-4 (Text II.8)³⁰

19 S. Bosticco, Museo Archeologico di Firenze, Le stele egiziane di epoca tarda, Rom 1972, 26–28 (15).

20 Boeser, Leiden VII, 5–6; pl.15 (14–15); s. zu allen drei Stelen auch J. von Beckerath, Chronologie des pharaonischen Ägypten, MÄS 46, 1997, 86–7. Bei den Stelen aus Leiden handelt es sich natürlich nicht um „Biographien“ im üblichen Sinne; die Texte sind wohl eher nach dem Vorbild der Apisstelen konzipiert. Die Überlieferung der exakten Lebensdaten wäre dennoch in diesem Rahmen erwähnenswert gewesen.

21 PM I², 43–5; E. Graefe, Untersuchungen zur Verwaltung und Geschichte der Institution der Gottesgemahlin des Amun vom Beginn des Neuen Reiches bis zur Spätzeit, I, ÄA 37, Wiesbaden 1981, 149–51.

22 Roccati, OrAnt 12, 1973, 23–37; Donadoni, ibid., 39–64; Roccati, OrAnt 15, 1976, 209–55; Vincentelli, Vicino Oriente, IV/1, 1981, 39–49; Faltafel.

23 Roccati, „Reminiscenze delle tombe di Asiut nel monumento di Sheshonq“, Vicino Oriente 9, 1993, 55–69.

24 Z.B. CG 20538–9.

25 Stele des *K3rs*, s. Urk IV, 45ff.

26 OrAnt 12, 1973, Fig.1, Z.15/16.

27 W. Petrie, Hyksos and Israelite Cities, BSAE 12, 1906, 8; 18–9; pl.15; 20.

28 PM V, 67; El Arábah, 9; 16; 36; pl.XXIII; O. Perdu, RdE 52, 2001, 183–216; pl.28.

29 Clère, RdE 24, 1972, 46–54.

30 Ihr Unterteil erscheint bei Otto, Biogr. Inschr., 127 unter der Nr.21. Die Statue sollte eigentlich von L. Limme veröffentlicht werden.

bezeichnen, deren Inschriften bisher nur durch Museumsplakate (etc.) unvollständig bekannt waren. Bei den anderen Inschriften wird nicht explizit gesagt, ob und wo die Lesungen überprüft und gegebenenfalls verbessert worden sind. Wenn man das Exemplar der Dissertation zur Hand hat, wie es 1997 bei der Fakultät eingereicht wurde, so ist klar, daß der Autor nur von einigen Statuen im Britischen Museum und im Louvre Fotos zur Verfügung hatte; alles andere ist ausschließlich aufgrund der veröffentlichten Literatur behandelt und *nicht* kollationiert worden. Insgesamt sind mir in dem ganzen Buch keinerlei neue Lesungen und Verbesserungen gegenüber den publizierten Texten aufgefallen. Auch die vorhandene Literatur ist nicht immer vollständig herangezogen worden. Bei Text I.22 (Syrakus Nr.288) handelt es sich nicht um einen Würfelhocker, sondern um das Unterteil einer Schreiberstatue, und der Text ist schon 1978 von L. Sisti neu publiziert worden.³¹ Bei Text I.11 (Würfelhocker Berlin 8163) ist die Sache noch merkwürdiger. In ihrer Gesamtbehandlung der Inschriften des Harwa hatten Gunn und Engelbach diese Statue noch nach der sehr fehlerhaften Abschrift von Ebers benutzt,³² aber wenige Jahre später hat Gunn die Inschriften dieser Statue nach Fotos und Kollationen neu bearbeitet.³³ Heise zitiert diesen letzteren Artikel auch, dennoch gibt er den Text nach der alten Edition von 1931 wieder und übernimmt oder emendiert alle Fehler darin (p.41–7: s. etwa unter A; C,1; C,7; C,8; D,7; D,10).

Das Buch enthält keinerlei hieroglyphische Texte, nur Umschriften und Übersetzungen. Um es kritisch benutzen zu können, muß man daher eine ganze Bibliothek zur Hand haben. Dem Dissertationsexemplar hatte der Autor allerdings die hieroglyphischen Texte (xerokopiert) beigegeben, so wie sie in der Literatur erscheinen, und zusätzlich einige Fotos (von Statuen aus dem Britischen Museum und dem Louvre). Das war natürlich in der gedruckten Form aus rechtlichen Gründen kaum möglich, und alle Texte neu abzuschreiben wäre sicher sehr aufwendig und platzraubend gewesen. Es wäre sinnvoller gewesen, sich auf die Biographien der 25. *oder* der 26. Dynastie zu beschränken, dafür aber die hieroglyphischen Texte – möglichst in kollationierter Form – beizugeben.

Im allgemeinen lohnt es kaum, sich über die unterschiedlichen Umschriften aus dem Ägyptischen zu streiten, aber Heises Methode, wenn man es so nennen darf, hat doch recht befremdliche Züge. Bei den beiden Hieroglyphen für den Laut *s* etwa umschreibt er das „liegende *s*“ durch *z*, das „stehende“ durch *s*, auch bei den Pronomina, also je nach graphischer Variante z.B. =*sn* oder =*zn*. Auch die verschiedenen Klammern werden fast nach Belieben gesetzt. Man betrachte z.B. den Text I.7 (Kairo JE 36930): In der Umschrift erscheinen spitze Klammern richtig für wesentlichlich vom Schreiber Ausgelassenes, ebenso aber für Ergänzungen zerstörter Stellen oder nur gedanklich zu Ergänzendes. In der Übersetzung findet man runde und eckige Klammern gleichfalls in mehreren Funktionen.

31 Vicino Oriente 1, 133–140; pl.

32 BIFAO 30, 1931, 802–10.

33 BIFAO 34, 1934, 135–9.

Nicht selten widersprechen sich Umschrift und Übersetzung. Die in den „Anrufen an die Lebenden“ so häufigen Verheißungen wie etwa *hꜛj tn ntr.tn* „euer Gott wird euch (dann) belohnen“ (u.ä.) umschreibt der Autor ständig mit *hꜛj.tn ntr.tn* (u.ä.) und übersetzt durch „ihr werdet gelobt werden von eurem Gott“ (z.B. p.18, Z.6–7; p.196, Z.7; ähnlich p.110–11, Z.4–6; p.144, Z.5), alternativ durch „möge euch (NN) loben“ (p.127, Z.2–3; p.230, Z.1; 235, Z.3: dann stimmt die Übersetzung, aber die Umschrift nicht), wiederum anders „möget ihr loben den Gott NN (z.B. p.147, Z.6–7: dann paßt die Umschrift zur Übersetzung, aber der Sinn ist nicht erfaßt).

Aber das gehört schon zu den zahllosen grammatischen Fehlern. Um es gleich zu sagen: Die Textbearbeitungen dieses Buches sind nicht nur schlecht, sondern einfach katastrophal.

Beispiele:

– In Z.6 von Text I.2 (Stele Kairo JE 44665 aus Dendera) sagt der Besitzer: *jwr.j m Jwnt msj.j jm.s* „ich wurde in Dendera empfangen, ich wurde darin geboren“. Heise übersetzt (p.13): „Ich war schwanger von Dendera und ich bin darin geboren“. In der Zusammenstellung der Phraseologie (Kap. 4) erscheint dieselbe Phrase (p.320) sogar in der Form „ich war schwanger von Dendera und ich habe es geboren“. Was denkt man sich bei solch einer „Übersetzung“?

– Text I.12 (Statue London BM 55306) hat auf der Rückseite einen „Anruf an die Lebenden“ mit der Bitte um ein Gebet für den Toten. Abschließend heißt es: *tm.f dd r šntj.f* „wer [das Gebet] nicht sprechen wird, soll sein [des Toten] Feind sein“ (*tm.f* ist eine „defektiv“ geschriebene *sdm.tj.fj*-Form, wie sie häufig in dieser Zeit vorkommt). Heise übersetzt (p.53): „Nicht ist er einer [*tm.f*!], der gegen seine Witwe spricht“.

– Text I.20 (Statue Louvre A.92): Den Titel *jrty nswt* „Die Augen des Königs“ in Z.1 der Inschrift der Rückseite umschreibt Heise (p.92) mit *jr.tjwj nswt*. Im folgenden „Anruf an die Lebenden“ findet sich die (beim Blumenopfer) sehr häufige Phrase *j.dd n.j [hꜛzj.f tw] m zny hr.j* „sprecht für mich ‚er belohne dich‘ beim Vorbeigehen an mir“. Heise macht daraus (ibid.): *dd.n.j hs.wt bjt<.j> m zš hr.j* „ich spreche: ‚Das Lob meines Charakters breitete sich über mich““. Der nächste Satz heißt *mnḥ rn.j mj rn n tpjw-^c* „möge mein Name vortrefflich sein wie die Namen der Vorfahren“; Heise: „mein Name möge trefflich sein, gleichwie ihr gehandelt habt (*mj jr=tn*) für die Vorfahren“.

– Text I.21 (Statue Kairo CG 48620): Der Name der Mutter des Statuenbesitzers ist *N3-mnḥ-3st*, es besteht kein Grund zu „emendieren“ (p.93: *n Mnḥ-3st*). Heise hat bei dieser Statue die Lesungen von Loukianoff³⁴ den (nach meiner eigenen Kollation) durchweg besseren im Catalogue général vorgezogen³⁵ und dadurch mehrere Stellen mißverstanden. Z.B. heißt es auf der rechten Seite, Z.5–6 „(... NN:) mögest du gerechtfertigt sein, möge es dir wohlgehen in der Nekropole wie den Göttern, den Herren der Unterwelt“ und nicht „(NN.) gerechtfertigt, des Herren aller Vollkommenheit in der Nekropole, wie aller

34 ASAE 37, 1937, 220–22.

35 Möglicherweise ist auch der Verweis auf den Catalogue général (1999 erschienen) nur nachträglich eingefügt worden, ohne den Text danach zu überprüfen.

Götter der Dat“ (p.95). Auf der linken Seite, Z.1–2: („Verklärung im Himmel ...“) *m33 R^c dj.f sw r dw3t* „Sehen der Sonne, wenn sie sich zeigt am Morgen“, nicht *m3^c-hrw <m hr.t-ntr> dj.f sw r dw3j.t* „gerechtfertigt (in der Nekropole), wenn er sich zeigt am Morgen“ (p.95). Die „Sentenzen“ auf der Rückseite, Z.6–7, hat Heise (p.97) in teilweiser grotesker Form mißverstanden.³⁶

– Text I.22 (Statue Syrakus 288): Die Phrase *wr m j3wt.f 3 m s^ch.f sr m-h3t rhyt* „groß in seinem Amt, bedeutend in seinem Rang, ein Fürst an der Spitze der Untertanen“ (Z.4), seit dem Mittleren Reich überaus häufig und auch in dieser Arbeit öfter belegt (p.297; 300), versteht Heise hier (p.99) als *wr m hm.w<t>=f 3 m s^ch=f m h3.t rhj.j* „der Größte seiner Handwerkerschaft, der Groß ist in seiner Würde an der Spitze des Volkes“.

– Text II.9 (Statue Kairo CG 888): In D,2–3 wird der Besitzer (wie so oft) als Helfer und Schützer dargestellt: *nn n.f z nb jbw.sn gnn* „zu dem sich alle Menschen hinwenden, wenn ihre Herzen schwach sind“. Heise (p.151–2) macht daraus fast einen Anschlag auf Herzkranke: „... indem er unschädlich machte jeden Mann, dessen Herzen schwach ist“.

– Text II.10 (Statue CG 922):³⁷ In Z.7 übersetzt Heise *hm-ntrw qbhw* statt „(ihr) Propheten und Wasserspender“ durch „(ihr) beliebten Priester“ (vermutlich aufgrund von Wb V, 23,7: *kb* „kühl“ im Sinne von „beliebt“; die entsprechenden Belege schon vom Wb mißverstanden).

Z.10: Die Gruppe unter der Negation hat Heise (*nn dd bw-dw* [sic] „nicht war ich einer, der das Schlechte sprach“) nicht verstanden und einfach weggelassen. Perdu hat *n sdm.i n dd b(w) dw* „je n’ai jamais prêté attention à celui qui dit du mal“. Die Lesung Guermeurs (Gesichtsvorderteil statt Ohr) scheint nach dem Foto besser zu sein; dann könnte man *n zfn.j n dd bw dw* verstehen „ich war nicht nachsichtig zu einem, der Schlechtes sprach“. Auch das Zeichen für *sdb* in derselben Zeile hat Heise ausgelassen: „nicht war ich jemand, der den Besitzlosen schlug“ (*n hwj r jw.tj.n=f* umschrieben). In Wirklichkeit steht da: *n hwj.(j) sdb r jw.tj.n.f* „ich fügte dem Besitzlosen keinen Schaden zu“. Dahinter heißt es: „sondern ich tat [vermutlich in *wpw jrj.j* zu verbessern] das, was Gott liebt. Möget ihr mir Gutes als Gegenleistung zukommen lassen (*jrj.tn n.j zp nfr m db3w*), möget ihr sprechen: (dein) Brot und dein Bier sei für dich, Fürst Pabasa, nachdem ihr eingetreten seid, bei jeder Kulthandlung (*t hnqt.k n.k h3tj.^c P3-b3s3 m-ht 3q.t(n) m hn nb*)“. Heise hat: „Möget ihr für mich einen ‚schönen Tag‘ machen im Pavillon, indem ihr sprecht: Mögest du trunken sein, oh Graf *P3-b3s3* und versehen mit Opferbrotten (*m-ht 3q.t<n>* umschrieben!) und allen Opferhandlungen“.

– Text II.11 (Berlin 8434):³⁸ Hier ist dem Autor ein Meisterstück besonderer Art gelungen. Die Statue ist auf der Oberseite des Sockels mit einer Zeile beschriftet, und diese Inschrift setzt sich dann in zwei um den Sockel laufen-

³⁶ S. dazu meine „Sentenzen und Maximen“, 50 (A.1.c.3); 80 (A.3.b.20), 79 (A.3.b.9) und 54 (A.2.a.5).

³⁷ Die neuen Bearbeitungen von I. Guermeur, *Les cultes d’Amon*, 199–200; pl.XII–XIII und O. Perdu, *RdE* 57, 2006, 183–6 konnte der Autor noch nicht kennen.

³⁸ Eine Bearbeitung der Inschrift durch den Rezensenten wird demnächst erscheinen.

den Zeilen fort. Entgegen der bei den meisten Statuen üblichen Reihenfolge ist hier aber nicht zuerst die obere Zeile, dann die untere umlaufend zu lesen. Vielmehr schließt bei jeder Seite des Sockels die untere Zeile unmittelbar an die obere an³⁹. Heise hat das (wie Piehl) nicht erkannt, verzichtet deshalb aber keineswegs auf eine Wiedergabe (wie das Piehl immerhin getan hatte), sondern „übersetzt“ den Text munter in der völlig falschen Anordnung. Und da keine ältere Übersetzung vorhanden war, an der er sich orientieren konnte, wird auch an den Einzelheiten seine Unkenntnis der ägyptischen Sprache überall deutlich. Einen kurzen Satz wie *mrj nt(r) pw* „das ist es, was Gott liebt“ gibt er durch „möget ihr diesen lieben“ wieder (*mrj.tn pw, pw* als pronominales Objekt!) etc.

– Text II.14 (Statue Louvre A.117): In Z.6–7 der Rückseite heißt es *shm.tn mwt sh3.tn ḥnh ḥwn fnd.tn m t3w n ḥnh mj dd.tn* ... „ihr werdet den Tod vergessen und des Lebens gedenken, eure Nasen werden jugendfrisch sein (Wb III, 54,7) vom Hauch des Lebens so wie ihr sprecht ... Heise hat das *h* von *ḥwn* in *ndm* verlesen (gedankenlos aus der alten Publikation übernommen) und trennt folgendermaßen: *sh3.tn ḥnh-ndm* „möget ihr euch an ein angenehmes Leben erinnern“ und *wn fnd.tn m t3w n ḥnh* „an euren Nasen wird der Hauch des Lebens sein.“ Auch dies zeigt wieder seine Unkenntnis der ägyptischen Syntax.

– Text II.15 (Palermo 758 + Kairo CG 1233): In der Inschrift der Rückseite, Z.3 bittet der Besitzer der Statue den Gott zu verhindern, daß sie von ihrem Platz entfernt wird: *dšr.k r ḥftj(w).k ... sdb.k r mnmn.sn wj m swt.k* „mögest du zürnen gegen deine Feinde, mögest du verhindern, daß sie mich von deinen Orten entfernen“. Heise „emendiert“: *sdb.k mnmn.zn {wj} m s.wt.k* „mögest du verhindern, daß sie [die Feinde!] sich von ihrer Stelle (*swt.k* !) entfernen“.

– Text II.20 (Kairo CG 38236): auf der linken Seite, Z.4–6: *dd.tw n.j jj wj jj wj m ḥtp jn m3c nb ḥr bjt(.j) jqr tm zhj-ḥr r jwjtj.n.f* „möge man zu mir sagen ‚willkommen, willkommen in Frieden‘ seitens eines jeden, der meinen vortrefflichen Charakter betrachtet, einer, der nicht taub ist gegen den Besitzlosen ...“ Das Adjektiv *jqr(t)* ist mit dem *gm*-Vogel geschrieben, der hier (wie auch sonst gelegentlich) den Ibis (in der Spätzeit häufiges Ideogramm für *jqr*) vertritt. Heise möchte aber unbedingt *gm* lesen: *gm.tw <wj> m sh ḥr jwjtj.n=f* „man fand mich nicht taub gegenüber einem, der nichts hatte“. Er erfindet also eine Negation dazu (denn seiner Umschrift zufolge müßte es heißen: „man fand <mich> als einen, der taub ist“), und die „Emendation“ zu *gm.tw <wj>* (statt *gm.tw.j*) wäre schon bei einem Studenten am Ende des ersten Semesters bedenklich.

– Text II.21 (Kairo CG 807): In Z.3 der Vorderseite „korrigiert“ Heise den Ausdruck *ṛq-jb* „verständigen Herzens“ (bei gleicher Übersetzung) in *ṛq jb<f>*. Unmittelbar dahinter hat er die Schreibung von *jrj nfr-ḥ3t* (mit „stehendem“ *ḥ3t* und Schlange determiniert) nicht verstanden und liest es zweimal: *jrj nfr-<ḥ3t> ... ḥmww nb.t(?)*. In Z.3 auf der rechten Seite und Z.2 auf der linken

39 Aus Piehls Publikation des Textes (PSBA 10, 1888, 533–4) geht nicht hervor, welche Teile der Inschrift auf welcher Seite des Sockels stehen, daher ist sie praktisch unbrauchbar. Anhand der Fotos in FuB 12, 1970, Taf.18 (von Heise auch zitiert) wird die Einteilung des Textes aber deutlich – wenn man ihn versteht.

Seite findet sich der Ausdruck *n š3(w)* „ohne Schiffbruch zu erleiden“, mit dem Segel determiniert. Hier „emendiert“ Heise bedenkenlos zu *n š3{w} <hr> hđj <hntj>* „ohne Schiffbruch zu erleiden beim stromab und (stromauf) fahren“.

– Text II.22 (St. Petersburg 2962): Die Wiedergabe der Inschrift der linken Seite ist keine Übersetzung, sondern insgesamt freie Phantasie.

– II.27 (London BM 37892), Basis rechts: In der 1. Zeile ist der „Schakal“ *zš* „Schreiber“ zu lesen, nicht *zšb* „Richter“. Dieser Fehler taucht mehrfach auf, der Artikel von Graefe dazu (SAK 3, 1975, 82–4) ist Heise offenbar unbekannt. Der letzte Satz ist zu lesen *iw.j sh3(.j) spr.j r nt(r) hrw pf n mnj* „ich dachte daran, daß ich vor Gott treten muß an jenem Tag des ‚Landens‘“, ein wörtliches Zitat von Siut I, 267 (Urk VII, 63,16).

– II.32 (London BM 83), C,1: Heise liest die „weiße Krone“ + *f* als *hm.f* und ergänzt davor unmotiviert ein *<wj>*. Tatsächlich werden in der Lücke zu Beginn Epitheta gestanden haben („Freund des Königs“ o.ä.), dann folgt *[s]tnj.f m jšt r jšt* „den er von Amt zu Amt befördert hat“.

– II.34 (Statue Berlin 1048 + 3/95), Z.8: *jb.j q3* kann nur heißen „mein Herz war rechtschaffen“, nicht „dessen Herz rechtschaffen ist (= *q3-jb*). Z.22: aus dem einfachen Sätzchen *mrj wj hm-ntr.s* „ihre [der Göttin] Priester liebten mich“ macht Heise per „Emendation“: *<n> mr.w<t> wj hm-ntr-z* „so daß mich ihre Priester liebten“ (sic). Auch hier wieder Fehler, die selbst bei Anfängern nicht passieren dürften.

– II.44 (Serapeumstele Louvre IM 4017): Die wörtliche Rede beginnt nicht nach *ddf* am Ende von Z.1, sondern erst in Z.3 mit *jnk*.

Dies sind wohlgemerkt nur einige markante Beispiele; es gibt kaum eine Seite, die nicht einen oder mehrere grobe Schnitzer enthält. Da es sich um eine Qualifikationsschrift handelt, die von Gutachtern bewertet und schließlich für den Druck genehmigt werden mußte, wird man fragen dürfen, wie sie ihre Aufgabe verstanden haben.

Die biographischen Inschriften der 25. und 26. Dynastie, die in diesem Buch in Umschrift und Übersetzung präsentiert werden, sind in der älteren Literatur ganz unterschiedlich behandelt worden: Von manchen gibt es gute Übersetzungen und Bearbeitungen, von anderen stark veraltete, von einigen gar keine. Man würde daher erwarten, daß in einer neuen, zusammenfassenden Behandlung die Texte auch philologisch kommentiert und erläutert werden, zumindest dort, wo es zum Verständnis schwieriger Stellen notwendig ist. Das 2. Kapitel mit Umschrift und Übersetzung der Texte enthält in der Tat eine Reihe von Fußnoten mit Erläuterungen, aber sie enthalten nicht das, was man dort eigentlich erwarten würde: konkrete Hinweise zum sprachlichen oder inhaltlichen Verständnis. Statt dessen findet man in diesem Kapitel zwei Arten von Fußnoten: zum einen allgemein gehaltene Erläuterungen zu einem Themenfeld, zum anderen textliche Parallelen. Die erste Art von Anmerkungen erklärt so wenig, daß sie eigentlich gänzlich überflüssig ist. So verweist Heise beispielsweise dort, wo in den Texten von der Wohltätigkeit des betreffenden Funktionärs die Rede ist, gerne auf Assmanns Ausführungen über „vertikale Solidarität“ (Fußnoten 27; 105; 128; 140; 158; 337; 384; 466; 519; 541; 556). Ein Teil

davon betrifft den Schutz von Witwen; hier wird in gleichlautenden Fußnoten (128; 140; 337) weitere Literatur zu diesem Thema angeführt. Bei den häufigen „Sentenzen“ des Inhalts „wer (für den Toten) handelt, für den wird (später ebenso) gehandelt werden“, ist ein Verweis auf Assmanns „konjektive Gerechtigkeit“ fällig (Fußnoten 28; 38; 67; 98; 193; 260; 271; 280; 297; 307; 309; 378; 404; 480; 518; 553; 594), bei einer anderen Sentenz („der Atem des Mundes ist wirksam für den Toten“ u.ä.) wird die „sepulchrale Selbstthematierung“ beschworen (Fußnoten 82; 278; 293; 495; 724); all dies (und vieles andere) in Anmerkungen, die weitestgehend wortgleich sind.

Die zweite Art der erläuternden Fußnoten scheint auf den ersten Blick sinnvoller zu sein: Zu bestimmten Phrasen werden Parallelen angeführt. Bei näherem Hinsehen stellt sich auch das etwas anders dar. Die Phrasen, zu denen man (oft ausführliche) Angaben mit Parallelen findet, sind nämlich fast alle so wohlbekannt, daß sie kaum einer weiteren Erläuterung bedürfen. So werden etwa auf p.108 zu dem häufigen Epitheton „groß in seinem Amt, bedeutend in seinem Rang“ (*wr m j3wt.f 3 m s3h.f*) in einer 18 Zeilen langen Anmerkung (Fußnote 288) zahlreiche zeitgenössische und ältere Parallelen aufgeführt. Diese selbe Fußnote, die fast eine halbe Seite einnimmt, taucht überall dort auf, wo in den Texten dieses Epitheton vorkommt (Fußnote 311; 492; 713). In Kapitel 4 (Phraseologie) werden die Belege der 25. und 26. Dynastie für diese Phrase noch einmal zusammengestellt (p.297) und die älteren Belege durch wiederum dieselbe Fußnote (770) angeführt, diesmal nur um die zeitgenössischen Belege gekürzt. Die Phrase *nfr qd jqr bjt* erhält (p.235) eine sehr ausführliche Fußnote (605), die auf p.249 bei *w3d qd nfr bjt* fast wörtlich wiederkehrt (Nr.647). Zu *wr wrw* „Größter der Großen“ finden wir die (nahezu identischen) Fußnoten 46, 202, 395 und 692, zu *h' nswt hr dd.f* „auf dessen Worte sich der König verläßt“ die (gleichen) Fußnoten 48, 373, 690, zu *s'nh hqr n sp3t.f* „der den Hungrigen seines Gaus am Leben erhält“ Nr.57, 156, 529, 630 (alle gleich) etc. Dieses Prinzip wird durchgehend angewandt. Durch diese drag-and-drop-Philologie wird der Eindruck einer Kommentierung der Texte erweckt, aber dieser Eindruck täuscht: in den Fußnoten wird tatsächlich keine einzige schwierige Textstelle geklärt oder auch nur erörtert. Problematische Passagen werden entweder einfach (falsch) übersetzt oder man findet Vermerke wie „Stelle unklar“, „Inhalt unklar“, „Wort unklarer Bedeutung“ (z.B. p.156–7). Die Verweise auf zeitgenössische Parallelen hätten in den meisten Fällen unterbleiben können, denn in Kapitel 4 wird die Phraseologie der Inschriften ja nach den einzelnen Phrasen zusammengestellt. Hier wäre auch der rechte Platz gewesen, auf ältere Parallelen zu verweisen; dann hätte jeweils eine einzige Fußnote ausgereicht. Nur wäre dann der Hauptteil der Arbeit gleich auf den ersten Blick als das erschienen, was er ist: eine Sammlung von schlechten Übersetzungen ohne weitere Erläuterungen.

Der Leser wird auch durch die abschließenden Kapitel 3–5 nicht entschädigt. In Kapitel 3 bespricht Heise knapp und unzulänglich⁴⁰ die Personen, von

⁴⁰ Und auch nicht immer originell. Zur Verwandtschaft der Biographien mit den Lebenslehren etwa heißt es (p.289): „Was in ihnen [den Lebenslehren] als Empfehlung, Rat oder Forderung

denen die biographischen Texte handeln, die Objekte, auf denen die Texte stehen, die Orte und Regionen, aus denen diese Objekte stammen, die verschiedenen Typen von Biographien und die Textsorten, mit denen zusammen sie auftreten, oft in ein- und demselben Text und schließlich die Sprache, in der sie verfaßt sind. Es geht also um diejenigen Punkte, die – neben den Inhalten – für die Geschichte der Biographie von besonderer Bedeutung sind. Daher werde ich sie unten etwas ausführlicher erörtern.

Die Zusammenstellung der biographischen Phrasen dieser Zeit in Kapitel 4 ist an sich ein nützliches und lobenswertes Unternehmen. Da sie inhaltlich und nicht lexikalisch⁴¹ geordnet sind, wäre aber ein Glossar nötig, um diese Sammlung besser nutzen zu können. Lobenswert wäre grundsätzlich auch das 5. Kapitel über den „Archaismus der biographischen Inschriften“. Hier werden die Vorläufer der biographischen Phrasen gesammelt, und zwar die aus dem Alten Reich (p.348–9), aus den Siut-Gräbern (350–4) und andern Inschriften des Mittleren Reiches (354–7), aus der 18. Dynastie (358; nur die Phrasen, die nicht im AR oder MR belegt sind) sowie eine Statue aus der 19. Dynastie (359–60).

Kapitel 4 und 5 leiden aber sehr darunter, daß sie schlecht konzipiert sind und einen wesentlichen Unterschied nicht deutlich machen: Aus den Listen von Kapitel 5 geht nicht hervor, wo es sich tatsächlich um „Archaismen“ handelt, nämlich alte Wendungen, auf die man in der 25. und 26. Dynastie zurückgriff, nachdem sie lange außer Gebrauch gekommen waren, und wo um traditionelle Phrasen, die nach ihrer Prägung ständig in biographischen Inschriften üblich waren. Als Beispiel wieder der Ausdruck *wr m j3wt.f 3 m s' h.f*: Heise gibt neben den vier Belegen aus seinen Texten der 25./26. Dynastie (p.297) nur noch drei aus den Siut-Gräbern (p.351; dazu kämen auch noch Siut I, 21–22; [17–]172 und I,359, bei Heise nicht genannt). Die Phrase kommt aber in gleicher Form überaus häufig auch sonst im Mittleren Reich und in der 18. Dynastie vor (s. Wb IV, 49,13), etwas seltener in der Amarnazeit und der Ramessidenzeit, wieder häufiger in der 22./23. Dynastie,⁴² und sie ist auch noch nach der 26. Dynastie nicht selten. Erscheint sie (auch) in den Texten der 25./26. Dynastie, handelt es sich also keineswegs um einen „Archaismus“, sondern dieses Beiwort ist seit der 1. Zwischenzeit eine Standardphrase der biographischen Inschriften. Man vergleiche dagegen Ausdrücke wie *wr jtjw tnj prt hntj mtwt z3 qrh t jzt* in Text II.37 (Stele aus Heliopolis, p.249; 354), die in Biographien sonst eben nicht vorkommen und viel älteren Inschriften entnommen worden sind (Siut IV, 86–7).⁴³ Wenn man den „Archaismus“ der Inschriften der 25. und 26. Dynastie deutlich machen will (den es ja tatsächlich gibt), muß man eben zeigen, wo es sich um Rückgriffe auf alte Texte handelt,

gegeben wird, ist in den Biographien vollzogenes Leben.“ Vgl. damit H. Brunner, *Altägyptische Weisheit*, Darmstadt 1988, 82: „Was in den Lehren als Empfehlung, als Rat und Forderung ausgesprochen ist, erscheint in den Biographien als Erfüllung.“

41 Wie etwa bei Janssen, *Autobiografie*, Bd.I.

42 K. Jansen-Winkel, *Ägyptische Biographien der 22. und 23. Dynastie*, ÄUAT 8, Wiesbaden 1985, 350–1 (3.2.6–14).

43 Weitere Beispiele dieser Art finden sich bei Kahl, *Siut - Theben*, 209ff.

die nicht Teil einer ununterbrochenen Tradition sind.⁴⁴ Es wäre daher sinnvoller gewesen, die älteren Parallelen, die nun auf verschiedene Listen in Kapitel 5 verteilt sind, in Kapitel 4 unter den einzelnen Phrasen mit aufzuführen. Dann wäre auch sogleich offensichtlich geworden, wo es sich um Phrasen einer ununterbrochenen Tradition handelt und wo um direkte Rückgriffe der 25./26. Dynastie auf viel ältere Texte, also um wirkliche „Archaismen“.

Um dem Leser einen besseren Überblick über die biographischen Inschriften der 25. und 26. Dynastie zu ermöglichen, soll Kapitel 3 („Textträger und Textgattung“) ausführlicher behandelt werden.

Biographische Passagen stehen in der Regel auf Objekten, die als „Denkmal“ dem Totenkult der betreffenden Person dienten, daher v.a. auf solchen, die nach dem Tod des Besitzers noch zugänglich waren. Diese Textträger stammen zum einen aus dem Bereich der Tempel, zum anderen aus Gräbern. Im Bereich der Tempel ist der mit Abstand häufigste Textträger für Biographien der Spätzeit – von der 22. Dynastie⁴⁵ bis in ptolemäische Zeit – die „private“ (Tempel)Statue. Im Tempel errichtete Stelen sind dagegen in der Regel nicht so sehr Denkmäler des Totenkults, sondern erinnern an ein besonderes Ereignis, z.B. ein Bauvorhaben.⁴⁶ Von den sechs Stelen, die Heise (p.285) aufführt, sind drei Grabstelen; nur eine von ihnen (Text II.37) könnte man als Denkmal des privaten Totenkults gelten lassen. Auch andere Objekte aus dem Bereich der Tempel sind nur ausnahmsweise mit biographischen Passagen beschrieben: von höheren Funktionären gestiftete Götterstatuen,⁴⁷ Opfertische oder –becken⁴⁸ oder die Wände des Tempels selbst.⁴⁹

Im funeren Bereich sind dekorierte Gräber nach dem Neuen Reich nur noch selten errichtet worden, der Normalfall ist die Bestattung in einer wiederverwendeten alten Grabanlage (ohne neue Dekoration) oder in einem unterirdi-

44 So kommen beispielsweise in den Biographien der 22./23. Dynastie keine direkten „Zitate“ aus den Siutgräbern vor, allenfalls traditionelle biographische Phrasen, die auch schon in Siut üblich waren.

45 In der 21. Dynastie ist aus Theben überhaupt keine private Tempelstatue bekannt, aus Unterägypten nur eine einzige: der Würfelhocker Kairo CG 626 aus Tanis (ohne biographische Texte).

4646 Z.B. Stele Kairo JE 44665 (Heise, Text I.2: Bauten in Dendera) oder Chicago OIM 12149 (Graefe, Gottesgemahlin, 203–5; Taf.2*; 5; nicht bei Heise: Bauten für die Gottesgemahlin in Theben).

47 Z.B. die Texte II.4 und II.20 bei Heise.

48 Z.B. Nr. I.27 bei Heise (Kairo CG 23091), ähnlich die Becken London BM 133 (in PM VIII, 918–9 irrtümlich als Statue aufgeführt) oder Louvre D.50 (nicht bei Heise).

49 In der früheren Dritten Zwischenzeit kommen in den Einführungsinschriften von Priestern („Priesterannalen“), die zur Garantie ihrer Ansprüche auf ein Priesteramt in Architekturteile des Tempels eingemeißelt waren, manchmal (kürzere) biographische Passagen vor, s. Legrain, *RecTrav* 22, 1900, 51–63; J.-M. Kruchten, *Les annales des prêtres de Karnak (XXI-XXIII^{mes} dynasties) et autres textes contemporains relatifs à l'initiation des prêtres d'Amon*, OLA 32, 1989. Die ganz ungewöhnlich ausführlichen biographischen Inschriften des Montemhet in einer „Krypte“ des Muttempels von Karnak (I.19 bei Heise) sind wohl nur durch die überragende Stellung dieses Gouverneurs im damaligen Theben möglich geworden.

schen Sammelgrab (ohne Kultraum).⁵⁰ Ab der späten 25. Dynastie sind neu errichtete Grabanlagen wieder etwas häufiger, bleiben aber auf allerhöchste Würdentäger⁵¹ beschränkt. Auch Grabstatuen sind nach dem Neuen Reich kaum noch nachzuweisen.⁵² Grabstelen sind hingegen etwas häufiger, auch solche mit biographischen Text(abschnitt)en; sie waren wohl im Kultraum des Grabes aufgestellt.⁵³ Ein Sonderfall sind die „Serapeumstelen“, die am Eingang eines Apisgrabes angebracht wurden und nicht selten eine besondere Art von „Biographie“ (über die Teilnahme an den Trauerritten für den Apis) tragen.⁵⁴ Ganz selten sind auch (steinerne) Sarkophage⁵⁵ mit biographischen Texten beschriftet. In diesem Fall richtet sich der Text an die Götter des Totengerichts, die explizit angesprochen werden.⁵⁶ Man sieht daran, daß sich Biographien nicht ausschließlich an die menschliche Nachwelt richten und nur dem „Erinnern und Gedenken“ dienen.

Die Personen, die Denkmäler des privaten Totenkults errichteten,⁵⁷ und die Regionen, aus denen sie stammen, sind in der 25. und 26. Dynastie recht unterschiedlich. Um die Änderungen richtig einschätzen zu können, empfiehlt es sich, die Dinge in etwas größerem Zusammenhang zu betrachten. In der 21. Dynastie gibt es kaum „private“ Denkmäler, die für die Nachwelt bestimmt waren. Biographische Textpassagen kommen daher nur ganz selten vor, einige wenige Ausdrücke finden sich aber zuweilen auf Grabbeigaben⁵⁸ oder Architekturteilen.⁵⁹ In der 22. Dynastie sind es vor allem die „Propheten des Amun“⁶⁰ aus Theben, die Tempelstatuen mit biographischen Inschriften hinterlassen haben, daneben auch einige Wezire. Aus Unterägypten stammen sehr

50 Die Tatsache, daß die Biographien der Spätzeit in der Regel auf Tempelstatuen stehen, dürfte auch mit diesem Verschwinden dekoriertes Grabkulträume zusammenhängen.

51 Wezire, Obervermögensverwalter der Gottesgemahlin, Gouverneure etc.

52 Möglicherweise stammen einige Statuen des Harwa oder des Petamenophis aus ihren Gräbern (TT 37 und 34), s. Heise, 284, n.732.

53 Die in der Sarkkammer deponierten hölzernen Totenstelen aus Theben sind in der Regel nur mit funeären Formeln oder Sprüchen beschrieben.

54 S. Vercoutter, *Textes biographiques*.

55 Wenn sich einmal ausnahmsweise anstelle des Titels ein „biographisches“ Beiwort auf einem Holzarg findet (*r' shr m t3 (r) dr.f* auf dem Sarg Kairo CG 41045 des *Ns-Jmn* II, s. H. Gauthier, *Cercueils anthropoïdes des prêtres de Montou*, Kairo 1913, 77), ist es wohl von einer Vorlage übernommen worden, die aus einem anderen Textzusammenhang stammt.

56 Turin 2201 (Text II.45 bei Heise).

57 Heise (p.283) erwähnt nur wenig konkret eine angeblich „festumrissene soziale Gruppe, die man gemeinhin als ‚Beamte‘ faßt“ und die „ein Amt im Königsdienst ... in der Verwaltung, im Militär- oder Tempeldienst“ innehatten.

58 Z.B. auf dem Totenpapyrus der *3-wd3t-R'*, s. Jansen-Winkeln, *AoF* 31, 2004, 358–63 oder auf dem Sarkophag des Generals *nh.f-n-Mwt*, id., *Inschriften der Spätzeit*, I, Wiesbaden 2007, 62–3. In jeder Hinsicht unerwartet sind auch zwei „biographische“ Sätze auf einem Amulett aus der Bestattung Psusennes' I., *ibid.*, 56 (68).

59 Einige Beiworte auf den Teilen des „Siamun-building“, s. *ibid.*, 152–6.

60 Besonders diejenigen unter ihnen, von denen mehrere Denkmäler überliefert sind, haben aber neben ihren Priesterämtern oft auch andere Funktionen ausgeübt. Der bekannte Hor IX etwa war – wie sein Vater – „Königlicher Sekretär“ (Jansen-Winkeln, *Inschriften der Spätzeit*, II, Wiesbaden 2007, 213–18), $\square d-\square hwtj-jw.f-*nh* A$ war auch Königlicher Heeresschreiber u.ä. (*ibid.*, 89–93).

viel weniger private Denkmäler: aus Memphis einige von den Hohenpriestern des Ptah,⁶¹ und aus dem Delta ein paar Objekte von Lokalfürsten, Generälen u.ä.⁶² Auch in der 25. Dynastie ist Theben noch der Schwerpunkt privater Denkmäler, aber die Besitzer sind nun andere: es sind v.a. Funktionäre der Gottesgemahlin,⁶³ Mitglieder des Königshauses, Monthpriester und die thebanischen Gouverneure, v.a. Montemhet.⁶⁴ Dagegen scheint die höhere Amunpriesterschaft⁶⁵ kaum noch eine Rolle zu spielen. Auch in Abydos gibt es eine Reihe von Denkmälern (Gräber und Stelen), überwiegend von Mitgliedern der Königsfamilie und ihrem Hofstaat.⁶⁶ Aus Unterägypten ist immer noch wenig Vergleichbares überliefert, einige Objekte von Priestern und „Beamten“ sind aus Athribis⁶⁷, Memphis und dem Delta bekannt. In der 26. Dynastie ändert sich das Bild grundlegend: Nach der auf Montemhet folgenden Generation ist aus Theben nun sehr viel weniger bezeugt, dafür spielt der unterägyptische Bereich eine umso größere Rolle. Tatsächlich dürften aus Unterägypten (einschließlich Memphis) in der 26. Dynastie etwa doppelt so viele Denkmäler des privaten Totenkults erhalten sein wie aus Oberägypten, trotz der ungleichen Erhaltungsbedingungen. Schwerpunkte sind hier Sais, Mendes und Memphis. Auch der Kreis der Personen, denen diese Denkmäler gewidmet sind, hat sich verändert: Es sind zwar nach wie vor auch zahlreiche Priester darunter, häufiger noch sind es nun aber Funktionäre des Königshofes und Militärführer. Charakteristisch für diese Zeit (und anders als unter der Herrschaft der Libyer und Nubier) ist es, daß die besonders wichtigen unter ihnen oft Statuen an ganz verschiedene Tempel gestiftet haben, in Unter- und Oberägypten.⁶⁸

Die Sprache der Biographien der Spätzeit ist generell das Spätmittelägyptische,⁶⁹ nur ganz selten die zeitgenössische Sprache.⁷⁰ Die von Heise

61 Z.B. *ibid.*, 32–5; Maistre, *Les grands prêtres de Ptah de Memphis*, OBO 113, 1992, 354ff.

62 Vgl. Jansen-Winkel, *Ägyptische Biographien der 22. und 23. Dynastie*, für einen Überblick.

63 S. Graefe, *Gottesgemahlin*, *passim*. Zu den zahlreichen Denkmälern der „Obervermögensverwalter“ *ḏrwrj* und *ḏs-jmn-r.w* s. BIFAO 30, 1931, 791–815; 34, 1934, 129–87; M. Lichtheim, *JNES* 7, 1948, 163–79; J. Leclant, *JNES* 13, 1954, 154–84.

64 Leclant, *Montouemhat*.

65 Abgesehen von einigen höchsten Funktionären, die aber zugleich Mitglieder des Königshauses waren.

66 Vgl. Leahy, „Kushite Monuments at Abydos“, in: Ch. Eyre u.a. (Hg.), *The Unbroken Reed. Studies in the Culture and Heritage of Ancient Egypt in honour of A.F. Shore*, London 1994, 171–92.

67 P. Vernus, *Athribis*, BdE 74, Kairo 1978, 65ff.

68 Z.B. *Ns-ḏr* (s. D. Pressl, *Beamte und Soldaten*, Frankfurt a.M. 1998, 224–6, D 12.1–7); *Zm3-t3wj-t3j-f-nḥt* (*ibid.*, 194–8, B 31.1–8); *Nḥt-ḥr-ḥbjt* (*ibid.*, 217–24, D 11.1–8).

69 Das bunte Bild, das sich für religiöse Texte im engeren Sinne feststellen läßt (vgl. Quack in: W. Waitkus [Hg.], *Diener des Horus*, Festschrift für Dieter Kurth zum 65. Geburtstag, Hamburg 2008, 209–220 und 211, n.40), findet sich in diesem Genre jedenfalls nicht. Aber gerade die „Idealbiographien“ verwenden natürlich in großem Umfang altererbte Ausdrücke und Wortverbindungen.

70 In der 25. Dynastie gibt es auf der Stele Moskau I.1.b.37 eines nubischen Generals (von Heise nicht berücksichtigt) eine kurze Passage, s. zuletzt G. Vittmann, *MittSAG* 18, 2007, 144.

gesammelten Texte machen da keinerlei Ausnahme.⁷¹ Für die Entwicklung der biographischen Inschriften ist es von höchster Bedeutung, daß sie nach der 18. Dynastie, als das Neuägyptische für bestimmte Bereiche der Schriftsprache verbindlich geworden war, nicht mehr in der gleichen Sprachstufe verfaßt wurden wie Texte der Alltagswelt. Das hat mit dazu beigetragen, daß in den Biographien immer ausschließlicher Dinge angesprochen wurden, die mit Jenseits und Götterwelt zu tun haben.⁷²

Biographien (aller Epochen) sind, sofern es sich nicht um bloße Beiworte handelt, grundsätzlich in der Form einer Rede gehalten. Um so beachtenswerter ist es dann, wenn einmal inhaltlich und funktional vergleichbare Texte in Form eines Berichtes⁷³ belegt sind.

Während ihrer gesamten Geschichte kommen Biographien nur recht selten als selbständige Texte vor. Schon im Alten und Mittleren Reich erscheinen sie zusammen mit Sicherungsformeln, Anrufen an die Lebenden, Totenopferformeln, Hymnen, Verklärungen etc.⁷⁴ In der 25. und 26. Dynastie treten biographische Passagen am häufigsten zusammen mit den „Anrufen an die Lebenden“ und sentenziösen Formulierungen⁷⁵ auf. Heises Ausführungen dazu⁷⁶ zeigen deutlich, daß er die Geschichte der ägyptischen Autobiographie nicht überblickt. Dies machen auch seinen kurzen Bemerkungen zu den beiden Haupttypen von Biographien (p.286–7) deutlich: „Verkürzt gesagt, haben sich zwei Sinn-Dimensionen gebildet: die der Nähe zum König (Laufbahnbiographie) und die des richtigen und gerechten Handels und der ‚vertikalen Solidarität‘ (Idealbiographie) ... Je nach sozialer Gruppe gibt man einer Sinndimension

Aus späterer Zeit vgl. die Inschriften der Stele Berlin 7283 mit einer dem Demotischen nahestehenden Sprachform (Zauzich, in: U. Luft [Hg.], *The Intellectual Heritage of Egypt*, StudAeg XIV, Budapest 1992, 619–26, pl.XLIV) und der Stele Assuan 1057 mit einer hieroglyphischen Opferformel und einer demotischen „Biographie“ (Ray, *JEA* 73, 1987, 169–80; 75, 1989, 243–4).

71 Seine Ausführungen (p.289), die Verfasser dieser Inschriften folgten „keiner bestimmten Epoche der ägyptischen Sprachgeschichte, sondern haben ihre Texte eklektizistisch mit Schwerpunkt auf der klassischen mittelägyptischen Sprachstufe und dem Neuägyptischen der Ramessidenzeit zusammengestellt“, zeigen deutlich seine Unkenntnis der Zusammenhänge, ebenso die Fußnote 760: als Beispiele für das „Neuägyptische der Ramessidenzeit“ werden „Füllsel-“, Mehrfachsetzung von Determinativen und der besondere Gebrauch der *sdm.tj.fj*-Form angeführt.

72 Vgl. dazu auch Jansen-Winkeln, *AoF* 28, 2001, 170–4.

73 Z.B. auf dem Naophor Kairo 27/11/58/8 aus der 26. Dynastie, s.o., Fußnote 18. Eine der ganz wenigen anderen Biographien, die Formen des Berichts (oder der Erzählung) verwenden, ist die berühmte Inschrift des Wedjahorresnet (Posener, *Première Domination perse*, 1–26), aber auch nur dort, wo der Sprecher nicht selbst Teil der Handlung ist.

74 Vgl. A. Gnirs in: A. Loprieno (ed.), *Ancient Egyptian Literature*, PÄ 10, 1996, 200–203. Zu den Textsorten, mit denen zusammen die Biographien der vorausgehenden Dritten Zwischenzeit belegt sind, s. K. Jansen-Winkeln, *Text und Sprache in der 3. Zwischenzeit*, ÄUAT 26, 1994, 160–1.

75 Jansen-Winkeln, *Sentenzen und Maximen*, 10–15.

76 „Oft sind die Biographien auf den Tempelstatuen der 25. und 26. Dynastie vermengt [sic] mit Textgruppen, die vormalig nur im Grab dokumentiert sind, wie z.B. ‚Anrufe an die Lebenden‘, Sarg- und Totenbuchsprüche, Hymnen und sogar Drohformeln, die sich an Grabbesucher wenden“, p.286–7. Tatsächlich sind die Drohformeln sogar diejenige Textsorte, die am frühesten zusammen mit Biographien auftritt, s. Gnirs, *op. cit.*, 200–1.

den Vorzug. In der 25. Dynastie sind es besonders die Priester oder die Angestellten der Gottesgemahlin, die die Idealbiographie betonen, während die Zivilverwaltung stärker ihr Verhältnis zum König und damit die Laufbahnbiographie in den Mittelpunkt stellt. Das gleiche Phänomen läßt sich auch in der 26. Dynastie erkennen, ergänzt durch die Tatsache, daß auch für das Militär die Nähe zum König von großer Relevanz war.“

Biographische Passagen, in denen die Nähe zum König zum Ausdruck kommt, finden sich aber keineswegs ausschließlich oder auch nur überwiegend in „Laufbahnbiographien“. Sie sind viel häufiger einerseits in bloßen Beiworten, andererseits in kurzen Passagen innerhalb einer „Idealbiographie“, die zeigen sollen, daß ein Beamter auch im Königsdienst moralisch makellos war⁷⁷, oder in Texten, in denen von seiner Fürsorge für die Götter, die Tempel und deren Personal die Rede ist: Dann wird zuweilen kurz erwähnt, daß dies auf Veranlassung des Königs geschah⁷⁸ oder daß er vom König ernannt worden war (und seine Wohltaten dadurch möglich wurden).⁷⁹

Dagegen sind regelrechte „Laufbahnbiographien“ nach dem Neuen Reich eine Seltenheit. In der 22./23. Dynastie gibt es allenfalls Ansätze zu Laufbahnbiographien,⁸⁰ und die Ausführungen bleiben meist allgemein und vage.⁸¹ Genaueres erfährt man allenfalls dort, wo es um Priesterdienst und Tempelverwaltung geht,⁸² selbst ein Wezir spricht lieber von seinen Wohltaten für die Priester.⁸³ In der 25. Dynastie gibt es keine einzige Laufbahnbiographie und auch in der 26. nur recht wenige.⁸⁴ Wenn von konkreten Handlungen die Rede ist (die aber in der Regel nicht zeitlich in eine „Laufbahn“ eingeordnet werden), handelt es sich meist um die Pflichten des Priesters und Wohltaten für die Tempel.⁸⁵ Vor allem (Um)Bau und Ausstattung von Tempeln werden öfters erwähnt.⁸⁶ Der thebanische Gouverneur Montemhet etwa rühmt sich dessen

77 Z.B. bei Harwa, vgl. Heise, p.39/46.

78 Etwa Louvre A.93 (Heise, p.230); Berlin 1048 (Heise, 236); Alexandria 26532/20950 (Heise, p.244–5); Stele Louvre SIM 4113 (Vercoutter, Textes biographiques, 16–26, pl.2 (B)).

79 Z.B. London BM 83 (Heise 226–8); Louvre A.90 (Heise, p.193–8) u.ö.

80 S. Jansen-Winkel, Ägyptische Biographien, 303–5 (mehrfache Beförderungen eines Offiziers); 102 (d,10–13: Tätigkeiten für den Königskult); 219 (d: Laufbahn eines Wezirs); 211–2 (f-i: Wezir als Richter).

81 Z.B. *ibid.*, 66 (d); 137–42, Abschnitte c, h und k; 152, c; 173, d.

82 Z.B. *ibid.*, 172, c; 195–6 (d); 247.

83 *Ibid.*, 218 (b).

84 Z.B. Berlin 17700 (Heise, Text II.6) eines Gouverneurs; Kairo JE 36158 (Heise II.2) des Obervermögensverwalters Ibi, Elemente einer Laufbahnbiographie auch in Kairo CG 807 (Heise II.21) und Philadelphia 42.9.1 (Heise II.31); vgl. auch Vernus, Athribis, 100–1; pl.XVI (Doc.105).

85 Z.B. auf der Stele Manchester 2965 (O. Perdu, RdE 52, 2001, 183–216; pl.28); Kairo CG 48634 (Heise II.13); JE 37398 (Heise II.14b); Naophor Coll. Marchesi (S. Donadoni, MDAIK 24, 1969, 100–4; Taf.XV–XVI); Kniefigur Zagazig 1230 (= Tanis D.116, P. Montet, Kêmi 15, 1959, 56–8; M. Thirion, BSFFT, 2/3, 1989, 93–102; pl.1–4); Würfelhocker ehem. im Handel (J. Clère, RdE 24, 1972, 46–54) u.ö.

86 Ein Thema, das in der vorhergehenden 22./23. Dynastie hingegen vergleichsweise selten angesprochen wird, s. Jansen-Winkel, Ägyptische Biographien, 341–2.

auf mehreren Denkmälern⁸⁷ und auch in der 26. Dynastie gibt es eine Reihe biographischer Bauinschriften.⁸⁸

Vom Alten Reich bis zur 18. Dynastie zählen die biographischen Inschrift zu den wichtigsten Quellen für die politische Geschichte, für manche Epochen gibt es kaum andere. Dagegen erwähnen die Biographien nach dem Neuen Reich Vorgänge der „Ereignisgeschichte“ nur noch ausnahmsweise, und dann meist nur in vagen Andeutungen. In der 22./23. Dynastie findet sich so gut wie nichts davon, in der 25. geben die zahlreichen Inschriften des Montemhet immerhin ein paar Hinweise: auf der Statue Berlin⁸⁹ erwähnt er die Ausdehnung seines Herrschaftsbereichs von Elephantine bis Hermopolis, auf der Gruppenfigur Kairo CG 42241⁹⁰ spricht er davon, daß er etwas tat, „um das Wüten (*nšnj*) der Ausländer zu beseitigen [... so daß die Ägypter] schlafen konnten, indem ihre Festungen offen waren und ihr Vieh [sicher“ o.ä.],⁹¹ und in den langen Inschriften im Muttempel⁹² sagt er: „Ich setzte Oberägypten auf den Weg seines Gottes, als das ganze Land im Umsturz war ... (ich war ...) eine vortreffliche Zuflucht für meine Stadt, ich vertrieb die Aufrührer in den Bezirken von Oberägypten.“

Aus der 26. Dynastie gibt es – trotz zahlreicher Texte – nicht viel mehr vergleichbare Passagen. Auf dem Torso Moskau 4066⁹³ heißt es: „Ich war ein Bote des Königs, der für seinen Herrn in den südlichen Ländern kämpfte. Ich war einer, dem seine Majestät befahl, Arbeiten auszuführen für das Hei[ligum ...] Punt, das im Osten der Regionen der Götter liegt, indem die Truppe seiner Majestät bei mir war ...“ Hier ist vermutlich von einer Expedition nach Punt die Rede, um Materialien für einen Bau zu beschaffen. Ibi spricht auf seinem Stelophor Kairo JE 36158⁹⁴ von der Amtseinführung der Nitokris, seiner eigenen Einsetzung als ihr Obervermögensverwalter und seinen Reformen und Bauten für die Gottesgemahlin. Auf dem Naophor Louvre A.90⁹⁵ wird ein Söldneraufstand in Elephantine unter Apries erwähnt, auf dem Naophor Louvre A.93⁹⁶ werden nicht nur zahlreiche Baumaßnahmen in Abydos aufgezählt, der damit beauftragte Hofbeamte sagt auch, daß er „die Gewalttätigkeit im Gau von Thinis“ vertrieb, und den Gau und seine Menschen schützte. Auf dem Naophor Philadelphia 42-9-1⁹⁷ eines anderen Höflings heißt es: „ich war

87 S. Heise, Texte I.15; I.16; I.18; I.19 und Leclant, Montouemhat, 87–8 (13); pl.23–4.

88 Heise, Texte II.19; II.23; II.26; II.33; II.36; II.37; II.40; II.42; außerdem Stele Louvre SIM 4113 (Vercoutter, Textes biographiques, 16–26, pl.2 [B]); Naophor Kairo 27/11/58/8 (E. Bresciani, SCO 16, 1967, 273–80); Sitzfigur London UC 14634 (Petrie, A Season in Egypt, 26; pl.21.5); Kniefigur London BM 16041 (O. Perdu, RdE 57, 2006, 165–68; pl.XXI) u.ä.

89 Heise, Text I.15 (linke Seite, Z.3–4).

90 Leclant, Montouemhat, 79–86 (12); pl.21–22 (nicht bei Heise); auf der Rückseite, Ca. 6–7.

91 Ob sich die Phrase „der das Wüten im Königshaus vertreibt“ auf Kairo CG 42236 (Heise, I.1), linke Seite, Z.2) auf ein konkretes historisches Ereignis bezieht, ist dagegen fraglich.

92 Heise I.19 (B,11–14).

93 Betrò, EVO 19, 1996, 41–9 (nicht bei Heise).

94 Heise II.2.

95 Heise II.23.

96 Heise II.33.

97 Heise II.31.

es, der den Aufruhr in den Straßen von Sais beruhigte, der das Herz des Herrschers zufriedenstellte und das Böse aus seiner Stadt vertrieb“ (Z.10–11); ebenso dunkel ist sein Hinweis auf die „110 (?) Tage des Herrschers“ (Z.13), in denen er seiner Stadt nützlich war.

Aus der Zeit nach der 26. Dynastie ist der bekannteste Fall die Biographie des *Wd3-ḥr-Rsnt*, in der er seine sehr persönliche Sicht der Ereignisse aus der Zeit des Kambyzes und Darius darlegt.⁹⁸ Danach gibt es in den biographischen Inschriften wiederum nur wenige Anspielungen auf historische Vorgänge, die meisten noch aus der späteren 30. Dynastie bzw. der frühen Makedonenzeit, z.B. die Inschriften des *Wn-nfr* in seinem Grab in Sakkara,⁹⁹ worin er Ereignisse während des Feldzugs des Tachos und der Usurpation Nektanebos' II. erwähnt, eine Passage in der großen biographischen Inschrift im Grab des Petosiris¹⁰⁰ mit einer Anpielung auf die zweite Perserherrschaft, die „Stele von Neapel“¹⁰¹ eines Teilnehmers am Krieg Alexanders gegen die Perser, den Torso eines Generals und Sohns Nektanebos' II.,¹⁰² der sich zeitweilig – sicherlich nach der Regierung seines Vaters – in fremden Ländern aufhielt und von deren Herrschern geschätzt wurde, den Statuenoberteil Wien ÄS 20,¹⁰³ auf dem von der „Zeit der Griechen“ die Rede ist, als der Statuenbesitzer vom Herrscher Ägyptens zu sich gerufen wurde, und einen Sarkophag aus Sakkara,¹⁰⁴ auf dem der königliche Schreiber *Wn-nfr* von einer gescheiterten Palastintrige gegen sich spricht.

Aus dem Ende der Ptolemäerzeit stammt die Stele London BM 886¹⁰⁵ eines Hohenpriesters von Memphis, mit präzisen Geburts- und Sterbedaten; er berichtet dort von seinem Besuch in Alexandria, auf dem er vom König feierlich ernannt wurde, der dann seinerseits Memphis besuchte. Der Frau dieses *P3-šrj-n-Pth* (III) namens Taimhotep gehört die Stele BM 147,¹⁰⁶ auf der sie ein Ereignis aus der Familiengeschichte erzählt, gleichfalls mit präzisen Daten.

Trotz solcher Einzelfälle sind die Biographien der Spätzeit – auch diejenigen der 25. und 26. Dynastie – als Quellen für die politische Geschichte ihrer Zeit wenig ergiebig, obwohl die Leute, in deren Namen sie verfaßt wurden, oft wichtige Figuren der Zeitgeschichte waren.¹⁰⁷ Anders als in älterer Zeit aber war für sie fast nur noch die Selbstdarstellung als Bewahrer traditioneller Tugenden wichtig; individuelle Leistungen werden nur mehr erwähnt, wenn sie den Göttern und deren irdischem Personal zugute gekommen sind, denen

98 Naophor Vatikan 158, Posener, *Première Domination Perse*, 1–26;

99 Größtenteils unpubliziert, s. von Känel, *BSFE* 87/88, 1980, 31–45.

100 Petosiris, Nr.81, Z.26–34.

101 Tresson, *BIFAO* 30, 1930, 369–91; pl.I-III; Perdu, *RdE* 36, 1985, 89–113.

102 Clère, *RdE* 6, 1951, 135–56; pl.I.

103 E. Rogge, *Statuen der Spätzeit*, CAA Wien Lief. 9, Mainz 1992, 145–52.

104 Kairo CG 29310, s. zuletzt Derchain, *CdE* 74, 1999, 31–42 (genaue Datierung unklar).

105 E. Reymond, *From the Records of a Priestly Family from Memphis*, *ÄA* 38, Wiesbaden 1981, 136–50; pl.X; s. zuletzt Ph. Derchain, in: W. Clarysse (Hg.), *Egyptian Religion: the Last Thousand Years. Studies Dedicated to the Memory of Jan Quaegebeur*, 2, OLA 85 1155–67.

106 Reymond, *From the Records*, 165–77; pl.XII.

107 Sehr deutlich bei Montemhet, der die Geschehnisse der Thebais in einer besonders turbulenten Zeit maßgeblich mitbestimmte.

sie durch die Aufstellung der Statue im Tempel verpflichtet waren und die später für den Kult dieser Statue zu sorgen hatten.

Wer in den Inschriften der Spätzeit nicht zu Hause ist, für den dürfte Heises Arbeit trotz aller Mängel als Zusammenstellung wenigstens der meisten wichtigeren und längeren Biographien der 25. und 26. Dynastie einen gewissen Wert haben, aber man sollte sie nur mit größter Vorsicht benutzen und Umschrift und Übersetzung nicht ohne vorherige Überprüfung verwenden.